

## **„DAS GEBET DES SÜNDIGEN PAPSTES“**

### **Inhaltliche Analyse eines populären religiösen Lesestoffes aus dem Bereich der christlichen deutschen Volksfrömmigkeit**

Von einer besonderen „Vorherbestimmung“ gerade der germanischen Stämme und Völker für das Christentum wird man kaum sprechen dürfen – wie Hans Meyer bemerkt –, wenn man bedenkt, dass mehr als 600 Jahre bis zum Eintritt aller germanischen Stämme in die Kirche, von den ältesten Goten bis zu den Schweden, verflossen sind, während die antike Welt weniger als die Hälfte dieser Zeit dazu brauchte, und wenn man weiter bedenkt, dass die Annahme des Christentums durch germanische Stämme nur zum geringen Teil die Folge einer eigentlichen Bekehrung aus freiem Entschluss, sondern zum größeren Teil ein Werk der Politik und des Zwanges war.<sup>1</sup>

Dank der Kreuzzüge, im Laufe derer die westlichen Kreuzritter und die gemeinen Soldaten sowie die Pilger die historischen Stätten der Passion Christi kennen lernten, wandelte sich das bis dahin noch vorwiegend antike Christusbild des am Kreuz herrschenden Königs zu dem des Leidensknechtes – teilt Wilhelm Gössmann mit –, so dass das Menschliche an ihm von nun an im Christentum mehr in den Vordergrund trat.<sup>2</sup> Die breiten Volksmassen in Europa wurden erst im Spätmittelalter auch in ihrem Bewusstsein und in ihrer Seele Christen. Das neue, nun schon wirklich christliche Bewusstsein der Menschen suchte nach eigenen geistigen Ausdrucksformen. Infolgedessen entstand eine Art christliche Volksfrömmigkeit im Spätmittelalter. Wilhelm Gössmann legt den kurzen Abriss der seelischen Grundlagen und die Hauptformen der Volksfrömmigkeit dar. Die objektive Liturgie der Kirche trat – schreibt er –, im allgemeinen Bewusstsein in den Hintergrund oder wurde von subjektiven Gebetsformen überdeckt. Das Bürgertum hatte vor allem eine Beziehung zum leidenden Christus und zu Maria als Mutter der Barmherzigkeit. Die häufigsten Formen des Ausdrucks von Frömmigkeit

---

<sup>1</sup> Meyer 1903: 348. Ich erörtere die Fragen der Bekehrung der festlandgermanischen Stämme zum Christentum und des demzufolge zu Stande gekommenen heidnisch-christlichen religiösen Synkretismus in drei Aufsätzen. S. dazu: Orosz 2007: 365-380.; Orosz 2008a: 411-438.; Orosz 2008b: 75-77.

<sup>2</sup> Gössmann 1970: 24.

waren Rosenkranz, Kreuzweg, Reliquienverehrung und Wallfahrt. Die Größe des spätmittelalterlichen Glaubenslebens zeigte sich in der *ars moriendi*, jener Fähigkeit von Reichen und Armen, Hohen und Niedrigen, in echter christlicher Ergebung sterben zu können. Durch die Religiosität suchten die Menschen die Kraft, schwere Heimsuchungen zu ertragen.<sup>3</sup> Den Gebrauch des Rosenkranzes zu Gebetszwecken verbreiteten die Dominikanermönche unter dem Volk, den Kreuzweg führten die Franziskanerväter ein. Das von Manfred Lemmer redigierte Buch *„Mutter der Barmherzigkeit“* enthält vierundneunzig ausschließlich deutschsprachige Mirakelerzählungen betreffs der Heiligen Jungfrau Maria aus dem Zeitraum vom Ende des 12. bis zur zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts, die einzeln oder in Sammlungen überliefert sind. Diese kleinen Kunstwerke vermögen manches zum Bild der Geistigkeit und Volksfrömmigkeit vergangener Jahrhunderte beizutragen. Die Religiosität des Mittelalters ist durch die Verehrung Marias entscheidend geprägt worden.<sup>4</sup>

Christian Schütz schreibt im *„Praktischen Lexikon der Spiritualität“* über die Funktion der christlichen Volksfrömmigkeit Folgendes:

„Die Volksfrömmigkeit hat eine wichtige, die Liturgie ergänzende Funktion, indem sie den Gottesdienst an den Werktagen (Volksbräuche) verlängert und das alltägliche Leben mit Gott verbindet. In der mehr ungebundenen Formen der Volksfrömmigkeit kann der Glaube persönlicher als in den gebundenen Formen und den anspruchsvolleren Texten der Liturgie zum Ausdruck kommen.“<sup>5</sup>

Eine allegorische Darstellung, angeblich aus dem Jahre 1477, zeigt anschaulich die Mentalität, die Bereitschaft, das Bestreben und das Ziel der Menschen zum Leiden: Christus hängt auf der Höhe eines monumentalen Kreuzes mit Glorienschein um den Kopf. Eine Frau steht am Fuße des Kreuzes und ist im Begriff auf einer Leiter auf das Kreuz, zum Messias zu gelangen.<sup>6</sup>

Beginnend mit dem Mittelalter, oder sogar noch früher – stellt Ferenc Szabó fest –, steht die Passion von Jesus im Mittelpunkt der Volksfrömmigkeit. Auch in einem beträchtlichen Teil der archaischen Volksgebete kommen einzelne Momente der Passionsgeschichte zum Ausdruck. Die Passionsmystik ist schon bei den Kirchenvätern, z.B. bei dem von den Griechen abhängigen Sankt Ambrosius auffindbar, und ist auch bei den mittelalterlichen Mönchen (Hl. Bernhard, Hl. Franziskus und den anderen franziskanischen Heiligen), später

---

<sup>3</sup> Gössmann 1970: 41–42.

<sup>4</sup> *Mutter der Barmherzigkeit* 1986.

<sup>5</sup> Schütz 1988: 1381–1385. (Stichwort „Volksfrömmigkeit“ von Andreas Heinz)

<sup>6</sup> Schramm 1933: 68.

bei den Mystikern am Rheinland (Meister Eckhart, Johannes Tauler, Heinrich Seuse) oder in der die *devotio moderna* vertretenden *Imitation Christi* nachweisbar.<sup>7</sup>

Nach Meinung von Christian Schütz ist die Passionsmystik, in engerem Sinne gesehen, das Kennenlernen des Heilsgeheimnisses Christi aus Gnade, auf „objektive Weise“, indem man die psychischen oder physischen Qualen wirklich miterlebt, oder auf „subjektive Weise“, indem man gefühlsmäßig mitleidet.<sup>8</sup>

In der Geistigkeit der mittelalterlichen Mönche, vor allem dank der Ausstrahlungskraft der clunyazensischen Reformbewegung, gewann die Betrachtung über die Passion des Herrn große Bedeutung (*contemplatio dominicae passionis*). Im Falle des Heiligen Franziskus von Assisi führte seine Angleichung an Christus als Schmerzensmann zur Stigmatisation.<sup>9</sup> Seine Stigmatisation, d.h. die wunderbare Übertragung der Wundmale Christi auf den Heiligen, erfolgte im Jahre 1224 auf dem Berge Alverna. Die Stigmata an Händen, Füßen und an seiner Seite (im Herzen) trug er als äußeres Zeichen der inneren Durchdrungenheit von Christi Passion.<sup>10</sup>

Zsuzsanna Erdélyi begann die Sammlung der archaischen Volksgebete im Jahre 1968. Vom Gesichtspunkt der Folkloreattung aus geschah es also in der letzten Stunde. Ihre segensreiche Arbeit beschränkte sie nicht nur auf das Gebiet des heutigen Ungarn, sondern sie betrieb sie auch im Ausland: im Karpatenbecken und in all den Ländern, zu denen Ungarn lebendige historische Beziehungen hatte. Sie ließ die gesammelten Gebete unter dem Titel „*Hegyet hágék, lőtőt lépék*“ (Ich stieg auf den Berg, ich ging bergab) als Buch veröffentlichen.<sup>11</sup> Die Folkloristin analysierte den von ihr gesammelten Gebetschatz aus mehreren Blickwinkeln. Dabei verwies sie auf die in die Vergangenheit zurückreichenden literarischen Bindungen der Motive der mündlichen Tradition sowohl in der ungarischen als auch in der internationalen Textüberlieferung.<sup>12</sup> Die Passionsgebete gehörten zum Glaubensleben des Volkes wie die Horenbücher (Stundengebetsbücher) der des Lesens kundigen Menschen oder der Rosenkranz. Diese Gebete haben die Aufgabe – schreibt Zsuzsanna Erdélyi –, den für die sündige Menschheit erlittenen Kreuzestod Jesu Christi zu vergegenwärtigen und in dem Betenden das Schuldbewusstsein wachzurufen: Auch er ist für den Kreuzestod des Messias verantwortlich, auch für ihn hat Gottes Sohn am Kreuz gelitten.<sup>13</sup>

---

<sup>7</sup> Szabó 2003: 134-135.

<sup>8</sup> Schütz 1988: 784-786. (Stichwort „Leidensmystik“ von Otger Steggink)

<sup>9</sup> Szabó 2003: 136.

<sup>10</sup> Seibert 1980: 117-121. (Stichwort „Franziskus von Assisi“)

<sup>11</sup> Erdélyi 1999.

<sup>12</sup> Erdélyi 1999: 13-37.

<sup>13</sup> Erdélyi 2001: 15.

Im Laufe des inneren Dramas wird der Gebetstext sakralisiert und gewinnt gnadenbringenden Charakter.<sup>14</sup> Der folgende von Zsuzsanna Erdélyi besonders betonte Aspekt ist von großer Wichtigkeit:

„Ich beschäftigte mich mit der Dichtung des Todes, der Trauer und der Jeremiade. Dabei wurde ich auf den psychischen Effekt dieser volkstümlichen Lyrik in der Volkspraxis aufmerksam, der während des Betens oft zum Ausdruck kam; und zwar auf die inneren Mechanismen, die merkwürdigen, reflexartigen Äußerungen der Substitution und der Projektion. [...] Es bewiesen unzählige Angaben, aus langen Gesprächen gezogene Erfahrungen, dass das Miterleben der Passion Christi und der Leiden Marias eine vergleichbare Kraft besitzen. Durch das Miterleben werden Qual und Leiden gemildert, und wie ich in vielen Fällen sah, machen dieselben womöglich eine Wandlung der eigenen Substanz mit, und gesetzt auf mystische Ebene werden sie zu einer Tatsache, mit welcher man sich verdiente Gnaden erwerben kann [...].“<sup>15</sup>

Das zentrale Thema der Volksgebete sind der Christus-Tod und Marias mütterliche Trauer sowie Jeremiade um ihren eingeborenen Sohn. Auf Grund des von Jutta Seibert redigierten „*Lexikons der christlichen Kunst*“ wissen wir, dass man unter Christus als Schmerzensmann ein Bild Christi (Erbärmdebild) versteht, das durch die Wundmale, besonders durch die Seitenwunde, auf die Passion und die Wiederholung des Opfers in der Eucharistie hinweist. Das Bild vom Schmerzensmann gibt keine Begebenheit wieder, sondern will als Andachtsbild dem Betrachter die Leiden des Erlösers eindringlich nahebringen. Dieser Bildtyp des Schmerzensmannes begegnet uns allerdings erst seit dem 12. Jahrhundert in der Ostkirche. Eine unmittelbare literarische Vorlage gibt es nicht, allerdings eine ganze Reihe von biblischen Prophezeiungen über die Leiden des Menschensohnes, z.B. Jesaja (53,3), wo vom Vir dolorum ('Mann der Schmerzen') gesprochen wird. Unter dem Einfluss der Mystik werden seine Leiden zum Anlass für Andacht und ekstatisches Mitleiden. Es gibt Bilder, in denen der Schmerzensmann mit Maria als Schmerzensmutter (Mater dolorosa) oder als Maria mit sieben Schmerzen für die sündige Menschheit bittet, indem Christus auf seine Seitenwunde und Maria auf ihre (oft entblösste) Brust weist. Bis ins 16. Jahrhundert bleibt der Bildtyp des Schmerzensmannes im Abendland gebräuchlich. Dann wird er seltener und in der Gegenreformation durch andere Darstellungen (vor allem das Herz-Jesu-Bild) ersetzt.<sup>16</sup> Die Wunden, die Christus bei der Kreuzigung an Händen, Füßen und an seiner Seite (im Herzen) erlitt, werden seit dem 9. Jahrhundert in besonderen Andachten verehrt.<sup>17</sup>

---

<sup>14</sup> Erdélyi 2001: 15-16.

<sup>15</sup> Erdélyi 1999: 780.

<sup>16</sup> Seibert 1980: 279-280. (Stichwort „Schmerzensmann“)

<sup>17</sup> Seibert 1980: 340. (Stichwort „Wundmale Christi“)

Meines Erachtens ist die Verehrung der heiligen Zunge von Jesus in der christlichen Volksfrömmigkeit sicherlich deutscher Herkunft. Diese Annahme wird durch den deutschsprachigen populären religiösen Lesestoff mit dem Titel „*Zwei geheime Leiden Mariens*“ verstärkt, der in Fraktur gedruckt ist und den sich Zsuzsanna Erdélyi im Jahre 1974 im Dorf Gálosfa (Ungarn, Komitat Somogy) während ihrer volkskundlichen Sammelarbeit auf diesem Gebiet verschaffte. Die genannte Folkloristin beschenkte mich irgenwann in den 1990er Jahren mit diesem gedruckten Stoff, wobei sie daran dachte, dass dieses „Gebet“ bei mir in guten Händen sein würde. Es erwies sich bei mir wirklich als etwas Heilsames. Nachdem ich die „*Zwei geheimen Leiden Mariens*“ gründlich studiert hatte, schrieb ich Zsuzsanna Erdélyi einen Brief, in dem ich sie nach den Umständen der Sammelarbeit dieses Textes fragte. Ich halte es für wichtig, den diesbezüglichen Teil ihres Antwortbriefes auch schriftlich zu veröffentlichen. Die „Frau mit Gebeten“ schreibt unter anderem Folgendes:

Auszug aus dem mir geschriebenen Antwortbrief der Folkloristin Zsuzsanna Erdélyi  
Budapest, der 20. Oktober 2007

„Es war mein Prinzip nur das, was mir in den Weg kommt, nicht dort zu lassen. Es wird sich jemandem einmal noch als gut erweisen. Es erwies sich nun als gut. Ich gab manchen Kollegen von mir von meinem Stoff, und ich wollte nicht um jeden Preis in meiner eigenen Hand behalten, was ich während langer Jahre zusammenharkte. Es ist also auch so mit den schwäbischen populären Lesestoffen (ung. 'ponyva'). Die Angaben aus Gálosfa, nach denen Sie gefragt haben: Ich arbeitete in Gálosfa (Komitat Somogy) am 25. Juni und am 9. September 1974. Meine prächtige Sängerin Rippl Jánosné geb. Magdolna Klotz, wurde 1911 in Baranyajenő geboren. Ich erhielt die populären Lesestoffe der Aussage, beziehungsweise meinem ergänzenden Text nach vermutlich am 9. September. Nach meiner Sammelarbeit im Juni hat mir [Frau Rippl] geschrieben, dass ich sie wieder besuchen sollte, weil sie viele Gesänge zusammenklaubte: sie will sie vorsingen und sie würde auch alte Schriften übergeben. So fuhr ich also wieder zu ihr, wenn ich mich recht erinnere, war ich davor an der Kirmes in Máriagyüd, was einen prächtigen Sammelerfolg ermöglichte.“

Zsuzsanna Erdélyi beschenkte also auch mich mit manchen populären religiösen Lesestoffen, wofür ich mich hiermit bei ihr recht herzlich bedanke. Einen davon bearbeitete ich wissenschaftlich und mein diesbezügliches Forschungsergebnis erschien auch im Druck mit dem Titel „*A mi Urunk Jézus Krisztus legeslegszentebb nyelvének tisztelete a magyar és a német keresztény népi jámborságban*“<sup>18</sup>, in deutscher Übersetzung: „Die Verehrung der

---

<sup>18</sup> Orosz 2011: 173–180.

allerheiligsten Zunge unseres Herrn Jesus Christus in der ungarischen und deutschen christlichen Volksfrömmigkeit”.

In den hier vorliegenden Ausführungen analysiere ich den deutschsprachigen populären religiösen Lesestoff, der sich in der volkskundlichen Fachliteratur mit dem Titel „*Das Gebet des sündigen Papstes*” (A bűnös pápa imája) einbürgerte und der unter den ungarischen Ethnografen nicht unbedingt bekannt ist. Der originale deutsche Titel dieses populären religiösen Lesestoffes lautet: „*Drey schöne Gebether, einem sterbenden Menschen sehr nützlich, und zur Seeligkeit ersprißlich zu gebrauchen*”. Der Titel „Das Gebet des sündigen Papstes” ist irreführend, weil weder ein sogenannter „sündiger Papst” das Gebet einst sprach noch ein solcher dessen Verfasser ist: Es wurde für ihn bei seinem Sterben mit der Zielsetzung gesprochen, seine Seligkeit bei Gott trotz der nicht bereuten Sünden zu bewirken. Dieser religiöse Lesestoff besteht aus fünf in Fraktur gedruckten Seiten kleinen Formats. Das Erscheinungsjahr ist 1792. Auf dem Titelblatt gibt der Drucker, also der Typograph weder seinen Namen noch den Erscheinungsort an. Der Text ist in einigen Stellen grammatisch recht kompliziert und wurde mit der Orthographie des 18. Jahrhunderts geschrieben. Der hier analysierte religiöse Lesestoff ist strukturell in folgende Teile gegliedert:

1. Einleitung, in der von dem Sterben des Papstes die Rede ist;
2. drei nicht priesterliche, also subjektive Gebete;
3. Vision, in der der verstorbene Papst aus dem Himmel den Erdenkindern Rückmeldung über die heilbringende Ersprißlichkeit der drei Gebete gibt;
4. Schlussformel des Gebetes, die mitteilt, welche gnadenbringenden Nutzen einem zuteil werden, wenn man diese drei Gebete spricht oder jemandem vorliest.

Auf dem Titelblatt unter dem Titel und dem Erscheinungsjahr ist ein ovales päpstliches Siegel zu sehen, nicht das Siegel des sündigen Papstes, das den Inhalt des Gebetstextes authentifizieren soll. Aller Wahrscheinlichkeit nach gab es dieses päpstliche Siegel nie. In einigen Sätzen muss ich mich mit der Siegelkunde (Sphragistik) befassen. Dem Siegel als Beweismittel wurde in den alten Zeiten wegen des allgemeinen Analphabetentums eine recht große Rolle beigemessen. Es konnte die Schrift ersetzen, weil das symbolische Bild seines Besitzers auf dem Siegelfeld zu sehen war. In diesem Falle haben wir mit einem Beglaubigungssiegel zu tun, das die im Lesestoff festgesetzte Tatsache, den Inhalt mit ewiger

Gültigkeit belegt.<sup>19</sup> Auf dem Siegelfeld ist die ganze Figur eines Papstes zu sehen, der auf dem Thron von Sankt Petrus sitzt und mit den päpstlichen Beglaubigungssymbolen ausgestattet ist. Heilige, die Päpste waren – schreibt Jutta Seibert im „*Lexikon christlicher Kunst*“ –, weil wir auf dem Feld solch einen Papst sehen können, sind an der Tiara (päpstliche Krone) zu erkennen sowie an dem Kreuzstab mit den drei Querbalken und an dem Wappen mit den zwei Schlüsseln des Apostelfürsten und ersten Papstes Petrus.<sup>20</sup> Die Bedeutung der päpstlichen Beglaubigungssymbole werde ich nach Jutta Seibert darlegen.

Die Herrscherkrone der Päpste – die sich ja nicht nur als Nachfolger des Apostels Petrus ansahen, sondern auch als Nachfolger der Kaiser von Rom – ist die *Tiara*, eine kegelförmige, seit 1300 meist mit drei Kronreifen verzierte Kopfbedeckung. Petrus selbst wird als erster Papst mit der Tiara dargestellt.<sup>21</sup> Die Tiara dokumentiert die päpstliche universale Vollmacht in ihren drei Gewalten. Der Papst ist Vater der Fürsten und Könige, Lenker der Welt und Stellvertreter Christi auf Erden.<sup>22</sup> Die Form des *Papstkreuzes* bildet ein Kreuz mit drei verschiedenen langen Querbalken.<sup>23</sup> Ein oder zwei *Schlüssel* sind Hauptattribute des Apostelfürsten Petrus als Zeichen seiner von Christus verliehenen Löse- und Bindegewalt; sie erscheinen auch im Wappen der Päpste als Nachfolger Petri<sup>24</sup>, in unserem Fall auf dem Siegel eines Papstes.

Um die Abbildung herum, am Rand des Feldes dieses päpstlichen Siegels ist eine mittellateinische Inschrift mit folgendem Text zu finden, die folgendermaßen lautet: DOMINI PAPAE SIGILLUM POENITENTIARIORUM. Sie kann ins Deutsche auf zweierlei Art übersetzt werden:

1. Pönitentz-Siegel des Herrn [und] des Papstes;
2. Pönitentz-Siegel des Papstes des Herrn.

Die erste Übersetzungsversion ist nicht exakt, weil es das Wort „und“ in der lateinischen Inschrift nicht gibt. Die zweite Übersetzung scheint besser zu sein. Unter dem „Herrn“ ist Christus zu verstehen, und der jeweilige Papst gilt als Stellvertreter Christi auf Erden, also er ist der „Papst des Herrn“.

---

<sup>19</sup> <http://hu.wikipedia.org/wiki/Pecsétta> (Zugriff: 2010. 09. 30.)

<sup>20</sup> Seibert 1980: 244. (Stichwort „Papst“)

<sup>21</sup> Seibert 1980: 191-192. (Stichwort „Krone“)

<sup>22</sup> Steimer 2001: 684.

<sup>23</sup> Seibert 1980: 181-183. (Stichwort „Kreuz“)

<sup>24</sup> Seibert 1980: 278. (Stichwort „Schlüssel“)

Die Frage nach der Feststellung der Identität des sogenannten „sündigen Papstes“ scheint nicht beantwortet werden zu können. Ágnes Kriza berichtet in ihrem Aufsatz „*Az ortodox polemikus irodalom kezdetei a Habsburg Monarchiában*“ (Anfänge der orthodoxen polemischen Literatur in der Habsburgermonarchie) über zwei besonders sündige Päpste:

1. *Papst Petrus der Stotternde*, nach dessen angeblichem Erlass sich die katholischen Priester das Gesicht rasieren sollten, in der Liturgie ungesäuertes Brot (Hostie) beim Heiligen Abendmahl verwendet wurde, und für den es keine Sünde war, wenn ein römisch-katholischer Priester Konkubine hatte. Nach den Worten des Papstes: Diese Beziehung bringt ebenfalls Früchte. In der Person Petrus' des Stotternden soll man nicht unbedingt eine historische Gestalt wahren – schreibt Ágnes Kriza –, weil dieser Papst vielmehr eine erfundene, symbolische Figur gewesen sein soll.<sup>25</sup>
2. Der andere sündige Papst ist die *Päpstin Johanna*. Die Legende über sie, die sich in Europa seit dem 13. Jahrhundert verbreitete, ist auch erfunden worden, und deren Ungeschichtlichkeit wird heute allgemein zugegeben.<sup>26</sup>

### *Papst Symmachus*

„Das Gebet des sündigen Papstes“ wurde sicherlich nicht für die oben genannten, erfundenen Päpste gesprochen. Eine ungarische Webseite<sup>27</sup> und eine andere deutschsprachige Internet-Quelle<sup>28</sup> nennen einen dritten sündigen Papst, obwohl keine von ihnen diesbezüglich historische Bezugsquellen angibt. Dieser letztere sündige Papst heißt Symmachus, der der 51. Papst in Rom war. Sein Pontifikat, also seine päpstliche Amtszeit, fällt in die Zeit zwischen 498 und 514. Diese Internet-Quellen, besonders die ungarischsprachige, sprechen ausführlich über das Leben von Symmachus. Diesen Berichten zufolge hielten viele Menschen ihn für einen sündigen Papst, aber sein Name wurde in den von den barbarischen ostgermanischen Truppen heimgesuchten Gegenden in Gebete eingeschlossen. Vier Jahre lang herrschte ihm gegenüber auch ein Gegenpapst, den Byzanz und Konstantinopel ernannten; er heißt Laurentius Saint Praxedes. Damit begann erneut der Glaubenszwist zwischen Byzanz und Rom. Die zwei Widerparte erwarteten die endgültige Lösung des Problems vom

---

<sup>25</sup> Kriza 2010: 1139-1145.

<sup>26</sup> Kriza 2010: 1145-1146. Einige Jahre vor der Erscheinung des Aufsatzes von Ágnes Kriza berichtete auch Rudolf Fischer-Wollpert über die Päpstin Johanna, die er ebenfalls für eine Gestalt der Legende hält. S. dazu Fischer-Wollpert 2004: 269.

<sup>27</sup> [http://hu.wikipedia.org/wiki/Symmachus\\_pápa](http://hu.wikipedia.org/wiki/Symmachus_pápa) (Zugriff: 2010. 09. 30.)

<sup>28</sup> [http://de.wikipedia.org/wiki/Symmachus\\_\(Papst\)](http://de.wikipedia.org/wiki/Symmachus_(Papst)) (Zugriff: 2010. 09. 30.)



ostrogotischen Herrn von Rom, also vom arianischen Ostgotenkönig Theoderich dem Großen. Der König unterstützte Symmachus, aber er entzog Laurentius erst nach vier Jahren das Vertrauen.

Senator Festus, ein einflußreiches Mitglied der byzantinischen Partei, klagte Papst Symmachus der *Unzucht* an, obwohl der letztere zu dieser Zeit zu einer Frau namens Condritia eine Dauerbeziehung hatte. Der Papst erschien nicht vor der Synode und erklärte, dass ein Papst wegen seiner Taten keiner weltlichen Gerichtsbarkeit unterstehe. Der Gotenkönig Theoderich der Große akzeptierte das, und auch der römische Klerus ergriff Partei für Symmachus mit der Begründung, ein Papst sei allein dem Urteil Gottes unterworfen. Interessanterweise verteidigte kein Mitglied des Klerus Symmachus gegen die Beschuldigung der Unzucht, wie die ungarischsprachige Internet-Quelle feststellt. Was die „Unzucht“ betrifft, geht es im Falle von Symmachus nicht um die widernatürliche Unzucht (z. B. Homosexualität, Geschlechtsverkehr mit Tieren, Leichen usw.), sondern es sind hier die sexuellen Ausschweifungen des Papstes gemeint.

Der byzantinische Kaiser Anastasius I. beschuldigte Symmachus kurz darauf einer neuen Sünde: Der Papst sei Manichäer. Das Kirchenoberhaupt antwortete kurz und bündig, er ließ alle Manichäer aus Rom vertreiben und ihre in der Stadt aufgefundenen Bücher auf einem Scheiterhaufen verbrennen.

Über das Leben von Symmachus berichtet auch die kirchliche Fachliteratur, allerdings ziemlich dürftig. Folgende Werke habe ich studiert: den diesbezüglichen Teil der ungarischsprachigen katholischen Kirchengeschichte von Konrád Szántó<sup>29</sup>, zwei Lexika über Päpste<sup>30</sup> und zwei Legendarien über Heilige<sup>31</sup>, aber keine von diesen Quellen enthält Angaben darüber, dass Symmachus die Sünde der Unzucht begangen hätte. Die Katholische Kirche sprach den erwähnten Papst schließlich heilig. Sein Festtag wurde auf den 19. Juli, seinen Todestag festgelegt.

Der populäre religiöse Lesestoff mit dem Titel „Das Gebet des sündigen Papstes“ enthält auch nicht die konkreten Sünden eines Papstes unbestimmbarer Identität, sondern es teil nur im Allgemeinen mit, dass er sehr sündig ist, und deswegen kann er in die ewige Verdammnis gelangen. Man kann nicht mit Gewissheit behaupten, dass „Das Gebet des sündigen Papstes“ für Papst Symmachus gesprochen wurde. Man sollte diese Möglichkeit eher als eine unbeweisbare Arbeitshypothese betrachten. Wenn „Das Gebet des sündigen Papstes“

---

<sup>29</sup> Szántó 1987: 203.

<sup>30</sup> Steimer 2001: 376-379.; Fischer-Wollpert 2004: 28-29.

<sup>31</sup> <http://www.heiligenlexikon.de/Stadler/Symmachus.html> (Zugriff: 2010. 09. 30.),  
<http://www.heiligenlexikon.de/BiographienS/Symmachus.html> (Zugriff: 2010. 09.30.)

trotzdem für Symmachus gedacht war, ergeben sich folgende Erwägungen. Die Anschuldigungen der byzantinischen Partei gegen Symmachus bewahrheiteten sich offensichtlich auch in Form der unter dem Volk verbreiteten mündlichen und schriftlichen Gerüchte, und diese Anklagen drangen tief ins Gedächtnis des Volkes ein. Dessen neuzeitliche Fassung kann der populäre religiöse Lesestoff „Das Gebet des sündigen Papstes“ sein, das die Sünden des Papstes nicht ausführlich darlegt. Seine Brandmarkung als Sünder ist in diesem Lesestoff jedoch bis in unsere Zeit erhalten geblieben.

Im Folgenden befasse ich mich mit der inhaltlichen Analyse „Des Gebetes des sündigen Papstes“. Ich widme dabei der biblischen und theologischen Einbettung des populären religiösen Lesestoffes eine besondere Aufmerksamkeit.

### *Das Vorwort des Gebetes*

Der Papst wurde wegen seiner Sünden von Gott mit einer tödlichen Krankheit geschlagen. Da er erkannte, dass er bald sterben sollte, rief er Kardinäle, Bischöfe und Gelehrte zu sich. Unter den Menschen, die sich um sein Sterbebett versammelten, gab es auch einen Kaplan, Johann genannt. Das Wort „Kaplan“ hat zwei Bedeutungen: 1. Hilfegeistlicher; 2. Hausgeistlicher eines Fürsten.<sup>32</sup> Von den Hohepriestern kann im Allgemeinen gesagt werden, dass sie in den dogmatischen Fragen oft einen unbeugsamen Standpunkt vertreten, dem Volk fern stehen und sich in den Elfenbeinturm der Theologie verschließen. Das ist natürlich verständlich, weil die Hohepriester die Haupthüter der Dogmen und der Theologie sind. Die Kapläne stehen dagegen dem Volk nahe, haben täglich mit ihm zu tun, deshalb haben sie eine Ahnung von den Erscheinungen der Volksfrömmigkeit, so auch von den Volksgebeten.

Der sterbende Papst nannte sich selbst zweimal einen großen Sünder und sagte, dass er deshalb in die ewige Verdammnis gelangen würde. Zusätzlich zu seinen bisher begangenen Sünden kamen noch drei neue Todsünden, die Sünden wider den Heiligen Geist sind, von welchen es sechs gibt. Die zweite dieser Sünden ist „Verzweiflung am Heil durch Gott“; die fünfte Sünde „Verstockung in den Sünden“; die sechste Sünde „Unbußfertigkeit bis zum Tod“.<sup>33</sup> Der Kaplan hörte verblüfft dem in seinen Sünden verstockten Papst zu, und fragte ihn: „*Herr Vater! Warum willst du verzweifeln an der Barmherzigkeit Gottes?!*“ Der Papst übte keine Buße aus, er beichtete nicht, keine priesterliche Absolution von den Sünden wurde ihm erteilt, er nahm das Altarsakrament nicht zu sich, die letzte Ölung wurde ihm nicht erteilt,

---

<sup>32</sup> Wahrig 1978: 2032.

<sup>33</sup> *Emeljük föl szivünket* 1984, 8-9.

er starb also auf unwürdige Weise, nicht so, wie es sich für einen Christen geziemt.<sup>34</sup> Die anwesenden Hohepriester und der Kaplan erteilten dem Papst vor seinem Tod nicht den heiligen Proviant, der das letzte Sakrament eines Christen ist.<sup>35</sup> Der Papst bat sie aber auch nicht um die Erteilung dieses Sakramentes.

Zweimal bat der Papst die Versammelten ihn zu trösten, aber keiner von ihnen gab ihm einen Trost. Dadurch begingen sie die siebte Sünde von den sieben Hauptsünden: „Trägheit Gutes zu tun“.<sup>36</sup> Sie hätten Gutes tun können, aber sie unterließen es. Sie haben den sündigen Papst offensichtlich deshalb nicht getröstet, weil sie überzeugt waren, dass er in die ewige Verdammnis gelangen würde.<sup>37</sup> Dadurch begingen sie die zweite Sünde wider den Heiligen Geist: „Verzweiflung am Heil durch Gott“, obwohl sie es nicht auf sich selbst, sondern auf den Papst bezogen. Wie schon gesagt, ist es eine Todssünde. Allein der Kaplan begann den sündigen Papst zu trösten, indem er für ihn drei subjektive, also nicht priesterliche Gebete sprach.

Wie und in welcher Form die Gebete stattfanden, kann so beschrieben werden: Alle knieten nieder, aber nur der Kaplan betete. Er sprach zuerst das Vaterunser, weil es als Hauptgebet das Grundgebet des Christentums ist, es ist das so genannte Jesus-Gebet. Die subjektiven Gebete sprach der Kaplan aber stehend, dadurch wurde die Andersartigkeit der subjektiven Gebete zum Ausdruck gebracht, und dass sie im Vergleich mit dem Vaterunser minderwertiger sind. Beim zweiten und dritten Beten kniete nur noch der Kaplan nieder.

### *Die drei Gebete*

Alle drei subjektiven Gebete beginnen mit einer Anrede. Der Kaplan ruft Jesus zur Hilfe an mit der Zielsetzung den Papst selig zu machen. Über das Anrufen des Namens und die Beziehung, die dadurch hergestellt wird, kann im *„Praktischen Lexikon der Spiritualität“* Folgendes gelesen werden:

---

<sup>34</sup> Wenn wir in Todssünde sterben ohne sie bereut zu haben, oder die barmherzige Liebe Gottes in uns aufgenommen hätten, bleiben wir von Gott ewig abgetrennt, durch unsere freie willentliche Wahl. Mit den Wörtern „Verdammnis“ und „Hölle“ wird Folgendes bezeichnet: Das ist der Zustand des Getrenntseins des Menschen von der Geimenschaft mit Gott und den Seligen, das der Mensch selbst verschuldet. S. dazu *A Katolikus Egyház Katekizmusa* 1994, 215.

<sup>35</sup> Den Menschen, die das irdische Leben bald verlassen werden, bietet die Kirche außer der letzten Ölung (Ölung der Kranken) auch die Eucharistie als heiligen Proviant an. Der heilige Leib und das heilige Blut, die beim Abendmahl vom Gläubigen empfangen werden, sind die Saat des ewigen Lebens, das Pfand der Auferstehung. S. dazu *A Katolikus Egyház Katekizmusa* 1994, 314.

<sup>36</sup> *Emeljük föl szívének* 1984, 8.

<sup>37</sup> Gott prädestiniert niemanden zur Verdammnis; dazu ist ein bewusster und willentlicher Abkehr von Gott nötig und die Verstockung in diesem Zustand bis zum Tod. S. dazu *A Katolikus Egyház Katekizmusa* 1994, 216.

„Wer den Namen des Herrn anruft, wird gerettet“ – diese Verheißung, die sich Joel 3,5 auf den Namen Gottes bezieht, wird in Röm 10,13 und Apg 2,21.36 auf Jesus übertragen (vgl. auch Apg 10,43). Und „uns ist kein anderer Name gegeben..., in dem wir gerettet werden sollen“, als der Name Jesu Christi (Apg 4,12). „Anrufen des Namens“ bedeutet Anschluss an den Angerufenen in kultischer Verehrung.<sup>38</sup>

Der Kaplan zählt in den drei Gebeten die wichtigsten irdischen Ereignisse des Lebens von Jesus Christus auf. Er beginnt mit der unbefleckten Empfängnis in der Gebärmutter der Heiligen Jungfrau Maria, dann werden die Begebenheiten der Passion angeführt, und zum Schluss spricht er über die Auferstehung und die Himmelfahrt Jesu.

In den drei Gebeten des Kaplans, und zwar im laufenden Text, befinden sich die Buchstaben N. N. [(lat) *nomen nescio* 'den Namen weiß ich nicht', d. h. unbekannten Namens; (lat) *nomen nominandum* 'der Name ist noch zu nennen', d. h. ist unbekannt]<sup>39</sup>, an deren Stelle der Name des Menschen zu setzen ist, für den die Gebete gesprochen werden, der diese Gebete sagt, oder für den sie vorgelesen werden.

Das dritte Gebet wurde unter dem Aspekt der Liebe verfasst. Das Wort „Liebe“ allein oder mit den Attributen „ewig“ oder „groß“ wiederholt sich neunmal, immer auf die Mysterien des Lebens von Jesus Christus bezogen. Die in solch großem Maße betonte Liebe im Gebet kann auch theologisch begründet werden. Bei Christian Schütz kann man Folgendes lesen:

„Wir sind aus Liebe und für das Lieben geschaffen, erlöst und geheiligt. Jesus ist die volle und letzthinnige Verkörperung der Liebe.“<sup>40</sup>

Über die Initiative Gottes im Merkmal der universellen erlösenden Liebe befinden sich im ungarischsprachigen Katechismus der Katholischen Kirche folgende Ausführungen:

„Die Liebe Gottes wurde unter uns dadurch offenbart, dass Gott seinen einzigen Sohn in die Welt gesandt hat, damit wir durch ihn leben. Nicht darin besteht die Liebe, dass wir Gott geliebt haben, sondern dass er uns geliebt und seinen Sohn als Sühne für unsere Sünden gesandt hat.“ (1 Joh 4,10) „Gott aber hat seine Liebe zu uns darin erwiesen, dass Christus für uns gestorben ist, als wir noch Sünder waren.“ (Röm 5,8) Gottes Plan mit uns ist also der Plan der wohlwollenden Liebe, der unseren jedweden Verdiensten vorausgeht.<sup>41</sup>

---

<sup>38</sup> Schütz 1988: 917-918. (Stichwort „Name“ von Johannes M. Nützel)

<sup>39</sup> Koblichke 1978: 313-314.

<sup>40</sup> Schütz 1988, 791-794. (Stichwort „Liebe“ von Bernhard Häring)

<sup>41</sup> *A Katolikus Egyház Katekizmusa* 1994, 132.

## Die Vision

Drei Stunden nach seinem Tod erschien der verstorbene Papst dem Kaplan und teilte ihm mit, dass die drei Gebete wirkungsvoll waren. Mit Hilfe von diesen wurde er von seinen Sünden gereinigt, und wie er sagte: „...*indem ich habe sollen seyn ein Kind der ewigen Verdammnis, bin ich worden ein Kind der ewigen Glückseligkeit*“. Der selig gewordene Papst sagte aber kein einziges Wort über die heilbringende Kraft des dreimal gesprochenen Vaterunsers. Daraus folgt, dass die Rolle des Vaterunsers (Jesus-Gebet) in diesem populären religiösen Lesestoff abgewertet wurde. Das Volk hält seine eigenen Gebete in diesem Falle nützlicher als das Paternoster.

Der Kaplan sagte dem in der Vision erschienenen Papst, dass er diese Dinge niemandem sagen darf, denn sie würden es ihm nicht glauben. Darauf antwortete der Papst, dass diese drei Gebete im Himmel authentifiziert würden: „...*der Engel Gottes stehet bey mir, und hat diese Gebethe mit goldenen Buchstaben geschrieben zum Trost aller Sünder und Sünderinnen*“. Dieser letztere Textteil der Vision befindet sich schon in der Schlussformel.

### Die Schlussformel des Gebetes

Die Schlussformel verspricht den Menschen, welche die drei Gebete sprechen, oder wenn diese für sie vorgelesen werden, folgende gnadenvolle, heilbringende Nutzen:

1. Wer diese Gebete liest, oder lesen hört, dem wird die Stunde seines Todes geoffenbart.
2. Er wird nicht eines bösen Todes sterben.
3. Der Mensch, der da in Todesnöten ist, muss sich nicht fürchten.
4. In welchem Hause sie gelesen werden, da wird kein Kind tot geboren werden.
5. Wenn einem Menschen die drei Gebete an seinem letzten Ende gelesen werden, so werden ihm alle seine Sünden vergeben, und wenn seine Seele Pein im Fegfeuer leiden sollte, so wird er davon erlöst.
6. Ein jeder, der sie liest, oder lesen hört, der verdient vierhundert Jahre Ablass von seinen Tagen, die er wegen seiner verdienten Schuld im Fegfeuer leiden sollte.

Die Versprechung des vierhundertjährigen Ablasses in der Schlussformel führt uns zum Gebrauch der mittelalterlichen Ablasszettel zurück. Die sechste Verheißung der Schlussformel, natürlich auch die anderen fünf, ist für die Katholische Kirche ganz und gar

unannehmbar, denn das Volk ernennt sich selbst anstatt der Kirche zum administrativen Verwalter des Amtes des Ablasses.<sup>42</sup> Es sind hier zur Gewinnung des unvollkommenen Ablasses weder die Freisprechung von den Sünden durch eine kirchliche Person noch die Verrichtung der heilbringenden Taten der Bußpraxis der Genugtuung (Fasten, Beten, Buße, Wallfahrt) durch den Gläubigen nötig. Wenn man die genannten Gebete spricht, werden die Verheißungen der Schlussformel automatisch in Erfüllung gehen.

Auf Grund der wissenschaftlichen Forschungen von Zsuzsanna Erdélyi auf dem Gebiet der religiösen Volkskunde ist bekannt, dass die Schlussformel in ganz Europa ein gemeinsames charakteristisches Kennzeichen der Gattung der archaischen Volksgebete ist. Dieses stilistische Element spielte die größte Rolle im Fortleben dieser Texttradition. Das Volk glaubte steif und fest daran, dass sein Gebet wirksam wird, wenn man die Vorschriften befolgt, dass also der versprochene Erfolg nicht ausbleiben wird. Die Schlussformeln riefen im Kreis der Geistlichkeit Missbilligung und Aufregung hervor. Aber die Missbilligung der Kirche war ganz berechtigt. Diese Schlussformeln versprechen eine Selbstabsolution, eine Sündenvergebung ohne priesterliche Vermittlung, ohne das Altarsakrament.<sup>43</sup>

„Das Gebet des sündigen Papstes“ wurde beim Volk, in der Volksfrömmigkeit verwendet. In manchen Orten wird es vielleicht auch in unseren Tagen gesprochen oder gelesen, aber mir stehen diesbezüglich keine konkreten Angaben zur Verfügung. Es ist in diesem Sinne also ein Volksgebet, aber sein Verfasser war keinesfalls das Volk. Um es schreiben zu können, musste man bibelfest und in der Theologie gut bewandert sein. Das Gebet soll der Feder einer Person der niederen Geistlichkeit entstammen, die damit das seelische Bedürfnis des Volkes befriedigte.

„Das Gebet des sündigen Papstes“ galt bisher in der ungarischen religiösen Volkskunde wissenschaftlich als nicht bearbeitet. Mein Aufsatz wird auch eine ungarischsprachige Version haben, durch welche dieses Thema in die Welt der ungarischen volkskundlichen Fachliteratur gelangen kann. Meine Aussage habe ich nicht mit dem Anspruch der Ausschließlichkeit und der Endgültigkeit formuliert. Zu diesem Thema werden hoffentlich auch der Feder anderer Forscher weitere Analysen entspringen. Ich habe „Das Gebet des sündigen Papstes“ ins Ungarische übertragen mit der Absicht, diesen recht alten und

---

<sup>42</sup> Ablass ist der Nachlass zeitlicher Strafe vor Gott für Sünden, deren Schuld schon getilgt ist; ihn erlangt der entsprechend vorbereitete katholische Gläubige unter bestimmten festgelegten und verrichteten Voraussetzungen durch Hilfe der Kirche, die im Dienst an der Erlösung den Schatz der Sühneleistungen Christi und der Heiligen autoritativ verwaltet und zuwendet. Durch einen Ablass werden die so genannten zeitlichen Sündenstrafen ganz (vollkommener Ablass) oder teilweise (unvollkommener Ablass) erlassen. Ablässe können sowohl Lebende als auch Verstorbene erhalten. S. dazu *A Katolikus Egyház Katekizmusa* 1994, 305. S. noch diesbezüglich SCHÜTZ 1988, 2-3. (Stichwort „Ablass“ von Christian Schütz)

<sup>43</sup> Erdélyi 1991: 27-134.; Erdélyi 2001: 35-37.

hochinteressanten populären religiösen Lesestoff den ungarischen Folkloristen zugänglich zu machen, die Deutsch nicht sprechen.

Mein Aufsatz bietet auch den ungarischen Germanisten Neues, weil sie den Kulturphänomenen der christlichen deutschen Volksfrömmigkeit bisher größtenteils keine besondere Aufmerksamkeit widmeten und sie der wissenschaftlichen Untersuchung nur selten unterwarfen.

\* \* \*

**Drey schöne  
Gebether,  
einem sterbenden Menschen  
sehr nützlich,  
und zur Seeligkeit ersprießlich  
zu gebrauchen**

**1792**

Es war zu Rom ein Papst, der war mit vielen Sünden umgeben. Gott schlug ihn mit einer tödtlichen Krankheit, da er aber erkannte, daß er sterben sollte, da rufte er zu sich Kardinäle, Bischöfe und Gelehrte, und sprach zu ihnen: meine lieben Freunde, was für einen Trost gebet ihr mir, da ich bald sterben muß, und mit meinen Sünden die ewige Verdammnis verdient habe. Ihm aber antwortete keiner: Der eine war ein frommer Kaplan, Johann genannt, sprach: Herr Vater! warum willst du verzweifeln an der Barmherzigkeit Gottes! Da sprach der Papst: was für einen Trost gibst du mir, weil ich doch sterben muß, und fürchte, daß ich mit meinen Sünden verdammt werde? worauf Johann antwortete: ich will dir dieses thun, und die drey Gebethe vorsprechen, ich hoffe, du wirst getröstet werden, und Barmherzigkeit von dem Herrn erlangen; indem konnte der kranke Papst nicht mehr reden, da kniete der Kaplan nieder, und alle die mit ihm da waren, und sprach ein Vaterunser kniend, darnach stand er auf und sprach dieß folgende Gebeth:

### **Erstes Gebeth**

Herr Jesu Christe, du Sohn Gottes, und ein Sohn Mariä der Jungfrauen, Gott und Mensch der du ängstlichen, und blutigen Schweiß für uns vergossen hast auf dem Oelberge, geruhe auszubreiten und zu opfern deinen blutigen Schweiß Gott deinem himmlischen Vater vor die Gegenwärtigkeit dieses sterbenden Menschen N. N. ist es aber, daß er mit allen seinen Sünden die ewige Verdammnis verdient habe, daß dasselbige von ihm möge abgewendet werden; das gieb o ewiger Vater durch unsern Herrn Jesum Christum deinen lieben Sohn, der mit dir lebt und herrscht in Ewigkeit des heiligen Geistes nun, und ewig bis zum Ende, Amen.

Darnach kniete der Kaplan abermal nieder, und bethete ein Vater unser, stand auf und sprach das andere Gebeth:

### **Zweites Gebeth**

Herr Jesu Christe, der du geruhet hast für uns zu sterben am Stammen des heiligen Kreuzes, und in ganzer Genügsamkeit deinem himmlischen Vater für alle unsere Sünden genug gethan hast, und deine allerheiligste Seele Gott deinem himmlischen Vater befohlen, geruhe auszubreiten, und zu opfern deinen allerliebsten Tod, Gott deinem himmlischen Vater, und den N. N. frey zu lassen, und ihm zu vergeben alles was er verdient hat mit seinen Sünden; das gieb du ewiger Gott Vater durch unsern Herrn Jesum Christum deinen allerliebsten Sohn, der mit dir lebet, und herrscht in Ewigkeit des heiligen Geistes, nun und ewig bis ans Ende, Amen.

Nach diesem kniete der Kaplan wieder nieder, bethete ein Vater unser, stand auf und bethete das dritte Gebeth:

### **Drittes Gebeth**

Herr Jesu Christe, der du geruhet hast durch den Mund der Propheten zu [reden], [mit] der ewigen Liebe hab ich dich gezogen zu mir, welche Liebe dich gezogen hat von der Höhe der Himmeln in den Leib Mariä der Jungfrauen, welche Liebe dich zugezogen hat aus dem Leibe Mariä in das Thal dieser dürftigen Welt, welche Liebe dich erhalten hat drey und dreißig Jahre in dieser Welt, in welchem Zeichen der großen Liebe du gegeben hast deinen heiligen



Leib zu einer wahrhaften Speisen und dein heiliges Blut zum wahrhaften Trank, in welchem Zeichen der großen Liebe du hast wollen gefangen und geführt werden, von einem Richter zum andern, und in welchem Zeichen der großen Liebe du hast wollen vereurtheilt werden zu dem Tode, und hast wollen am Kreuze sterben und begraben werden, und wahrhaftig auferstanden und erschienen bist deiner heiligen Mutter, und allen heiligen Aposteln, und in welchem Zeichen der großen Liebe du von eigner Kraft und Gewalt zum Himmel gestiegen, und sitztest zu der rechten Hand Gottes, deines himmlischen Vaters, und du hast gesandt den heiligen Geist in die Herzen deiner Apostel, und in die Herzen aller, die da hoffen und glauben an dich durch dein Zeichen der ewigen Liebe; so öffne heute den Himmel, und nimm diesen sterbenden Menschen N. N. und alle seine Sünden persönlich auf in das Reich deines himmlischen Vaters, daß er mit dir herrsche, nun und ewig bis an das Ende, Amen.

Indem starb der Papst, da verharrte der Kaplan bis zur dritten Stunde, da erschien ihm der Papst lieblich und tröstlich, sein Angesicht war scheinbarer als die Sonne, seine Kleider waren weiß wie der Schnee, und sprach: mein lieber Bruder, indem ich habe sollen seyn ein Kind der ewigen Verdammnis, bin ich worden ein Kind der ewigen Glückseligkeit; als du das erste Gebeth sprachst: da fielen meine Sünden von mir wie ein Regen vom Himmel, und da du das andere Gebeth sprachst: da ward ich gereinigt gleicher Weise wie der Goldschmied reiniget das Gold in einem harten Feuer, weiter ward ich gereinigt, als du das dritte Gebeth sprachst: da sah ich den Himmel offen, und den Herrn Jesum stehen zu der rechten Hand Gott des Vaters, der da sprach zu mir: komme, dir sind vergeben alle deine Sünden, in das Reich meines Vaters, da wirst du ewig seyn, nun und ewig bis ans Ende Amen. In den Worten schied meine Seele von meinem Leibe, und die Engel Gottes führten sie in die ewige Freude.

Da dieses der Kaplan hörte, sprach er: O heiliger Vater! diese Dinge darf ich Niemanden sagen, denn sie werden mir es nicht glauben, da antwortete der Papst, fürwahr sage ich dir, der Engel Gottes stehet bey mir, und hat diese Gebethe mit goldenen Buchstaben geschrieben zum Trost aller Sünder und Sünderinnen; wenn ein Mensch hätte gethan alle Sünden der ganzen Welt, so aber die drey Gebethe gesprochen werden an seinem letzten Ende, so werden ihm vergeben alle seine Sünden, so seine Seele Peinen leiden sollte bis an den jüngsten Tag, so wird sie erlöst. Der Mensch, der sie höret lesen, der wird nicht eines bösen Todes sterben, auch in welchem Hause sie gelesen werden, da wird kein Kind todt geboren werden. Darum nimm diese Gebethe, und trage sie in die Sankt Peterskirche, und lege sie in die Kapelle der Himmelfahrt Mariä genannt, zu einem sichern Trost. Der Mensch, der da seyn wird in

Todesnöthen, der mag sich nicht fürchten. Und ein jeder, der sie liest, oder hört lesen, der verdient vierhundert Jahre Ablaß vor seine Tage die er leiden sollte im Fegfeuer wegen seiner verdienten Schuld, auch wer diese Gebethe liest, oder hört lesen, dem wird geoffenbaret werden die Stunde seines Todes, Amen.

*Rippl Jánosné geb. Klotz Magdolna (Baranyajenő, 1911)*

*Gálosfa (Komitat Somogy)*

*Ungarn*

*Gesammelt von Zsuzsanna Erdélyi (1974)*

**Három szép  
imádság,  
haldokló ember számára  
nagyon hasznosak,  
és a mennyei boldogság elnyeréséhez  
üdvösen használhatók**

**1792**

Volt Rómában egy pápa, aki sok bűn közepette élt. Isten halálos betegséggel sújtotta. Mivel megérezte halálának közeledtét, bíborosokat, püspököket és tudósokat hívatott magához és így szólt hozzájuk: Kedves barátaim! Mivel tudnátok engem megvigasztalni, mivel hamarosan meg kell halnom és bűneimmel rászolgáltam az örök kárhozatra. Egyikük se válaszolt neki. Volt köztük egy jámbor káplán, a neve Johann, aki így szólt: Szentatyám, készakarva miért kételkedsz Isten irgalmasságában! A pápa így felelt: Mivel tudnál engem megvigasztalni, mert hamarosan meg kell halnom és félek, hogy a bűneim miatt elkárhozok? Erre János így válaszolt: Én ezt megcselekszem veled, és a három imádságot előimádkozom. Remélem, hogy vigasztalásra találsz és az Úr irgalmát elnyered. Minthogy a beteg pápa már nem tudott beszélni, ezért a káplán letérdelt és vele együtt minden jelenlevő, és térdepelve elmondott egy Miatyánkot, utána felállt és elimádkozta a következő imádságot:

### **Első imádság**

Uram Jézus Krisztus, Isten Fia és Szűz Mária egyetlen Fia, Isten és ember, te, aki az Olajfák hegyén miérettünk félelmedben véres verítéket hullattál, kegyeskedj a te mennyei Atyádnak ezt a te véres verítékedet áldozatul bemutatni az itt jelenlevő haldokló emberért N. N., mivelhogy ő minden bűnével az örök kárhozatra rászolgált, és ez háráttassék el róla. Örök Atya, kérlek, add meg ezt a mi Urunk Jézus Krisztus, a te szeretett Fiad által, aki veled él és uralkodik a Szentlélek örökkévalóságában, most és mindenkor és az idők végezetéig, amen.

Ezután a káplán ismét letérdelt és elmondott egy Miatyánkot, felállt és elimádkozta a második imádságot:

### **Második imádság**

Uram Jézus Krisztus, te, aki kegyeskedtél miérettünk a Szent Kereszt fáján meghalni, és teljes alázattal a te mennyei Atyádnak a mi minden bűnünkért elégtételt adtál, és a te legeslegszentebb lelket Istennek, a te mennyei Atyádnak ajánlottad, kegyeskedjél Istennek, a te mennyei Atyádnak szeretethalálatot áldozatul bemutatni és N. N.-t megszabadítani és neki mindent megbocsátani, amire a bűneivel rászolgált. Örök Atyaisten, kérlek, add meg ezt a mi Urunk Jézus Krisztus, a te hön szeretett Fiad által, aki veled él és uralkodik a Szentlélek örökkévalóságában, most és mindenkor és az idők végezetéig, amen.

Ezután a káplán újra letérdelt, elmondott egy Miatyánkot, felállt és elimádkozta a harmadik imádságot:

### **Harmadik imádság**

Uram Jézus Krisztus, te, aki a próféták ajkai által kegyeskedtél [szólani], az örök szeretet[el] magamhoz téged hívtalak. Ez a szeretet téged aláhozott a magasságos mennyekből Szűz Mária testébe. Ez a szeretet téged Mária testéből ennek a nyomorúságos világnak a völgyébe hozott. Ez a szeretet téged harminchárom évig megtartott ebben a világban. Ezen nagy szeretet jegyében a te szent testedet valóságos eledelül és a te szent véredet valóságos italul adtad. Ezen nagy szeretet jegyében akartad, hogy téged elfogjanak és az egyik bírótól a

másikig vezessenek. Ezen nagy szeretet jegyében akartad, hogy téged halálra ítéljenek, és azt akartad, hogy a kereszten meghalj és eltemessenek, és valóságosan feltámadtál és megjelentél a te szent anyádnak és minden szent apostolnak. Ezen nagy szeretet jegyében saját erődből és hatalmadból felmentél a mennyekbe és ott ülsz Isten, a te mennyei Atyád jobbján, és te elküldted a Szentlelket az apostolok szívébe és minden olyan ember szívébe, aki reménykedik és hisz tebenned az örök szeretet általad tanúsított jegye által. Nyisd meg hát ma a mennyeket és személyesen fogadd be ezt a haldokló embert N. N. és az ő minden bűnét a te mennyei Atyád országába, hogy ő veled uralkodjon, most és mindenkor és az idők végezetéig, ámen.

Mindeközben meghalt a pápa és a káplán vele maradt a harmadik óráig. Ekkor megjelent neki a pápa, szeretetteljesen és vigasztalóan. Az arca ragyogóbb volt a napnál, ruházata fehér volt, mint a hó, és így szólt: Kedves testvérem! Az örök kárhozat gyermekévé kellett volna válnom, mégis az örök üdvösség gyermeke lett belőlem. Amikor te az első imádságot imádkoztad, minden bűnöm lehullott rólam, mint ahogyan az eső az égből aláhull. Amikor te a második imádságot imádkoztad, olyan módon kezdtem tisztulni, mint ahogyan az aranyműves tisztítja az aranyat a kemény tűzben. Tovább tisztultam, amikor te a harmadik imádságot imádkoztad. Ekkor láttam az eget megnyílni és az Úr Jézust az Atyaisten jobbján állani, és az előbbi így szólt hozzám: Minden bűnöd megbocsáttatott. Jöjj az Atyám országába, ott leszel mindörökké, most és mindenkor és az idők végezetéig, ámen. Ezen szavakra elvált az én lelkem a testemtől és az Isten angyalai elvezették az örök boldogságba.

Amikor a káplán mindezeket meghallgatta, így szólt: Ó, Szentatyám! Ezeket a dolgokat nem mondhatom el senkinek, mert nem hinnék el nekem. A pápa erre ezt válaszolta: Bizony mondom neked, Isten angyala áll mellettem és ezeket az imádságokat arany betűkkel írta le minden bűnös férfi és nő vigasztalódására. Ha egy ember az egész világ minden bűnét elkövette volna, és ezt a három imádságot elmondják a halála óráján, neki minden bűne megbocsáttatik, és ha az ő lelkének kínokat kellene elszenvednie az utolsó ítélet napjáig, akkor a lelke ettől megváltatik. Ama ember, aki számára ezeket az imádságokat felolvassák, nem hal meg gonosz halállal, és amelyik házban ezeket olvassák, ott a gyermekek elevenen születnek meg. Ezért hát fogd ezeket az imádságokat és vidd el a Szent Péter-templomba és helyezd el őket a Mária mennybemenetele-kápolnában, az emberek biztos vigasztalódására. Amelyik ember a halál kötelékeiben retteg, annak nem kell félnie. És mindenki, aki ezeket olvassa, vagy számára felolvassák, négyszáz év búcsút nyer el a tisztító tűzben letöltendő

napjaiból, amelyekre bűnei miatt rászolgált. Aki ezeket az imádságokat olvassa, vagy számára felolvassák, annak halála órája tudtára adatik, ámen.

*Rippl Jánosné szül. Klotz Magdolna (Baranyajenő, 1911)*

*Gálosfa (Somogy megye)*

*Magyarország*

*Erdélyi Zsuzsanna gyűjtése (1974)*

*Németről magyarra fordította Orosz György*

## BIBLIOGRAPHIE

*Emeljük föl szívünket!* 1984: *Görögkatolikus imakönyv* [Erheben wir unsere Herzen!

Griechischkatholisches Gebetbuch]. Budapest, Szent István Társulat.

ERDÉLYI Zsuzsanna 1991: Az archaikus népi imádságzáradékok történeti kérdései [Die historischen Fragen der Schlussformeln der archaischen Volksgebete]. In: ERDÉLYI Zsuzsanna (Red.): *Boldogasszony ága. Tanulmányok a népi vallásosság köréből.* Budapest, Szent István Társulat, 51-142.

ERDÉLYI Zsuzsanna 1998: Archaikus népi imádságok [Archaische Volksgebete]. In: VARGYAS Lajos (Hauptred.): *Magyar Néprajz VII. Népköltészet.* Budapest, Akadémiai Kiadó, 692-748.

ERDÉLYI Zsuzsanna 1999: *Hegyet hágék, lőtőt lépék. Archaikus népi imádságok* [Ich stieg auf den Berg, ich ging bergab. Archaische Volksgebete]. Pozsony, Kalligram.

ERDÉLYI Zsuzsanna 2001: *Aki ezt az imádságot... Élő passiók* [Wer dieses Gebet... Lebendige Passionen]. Pozsony, Kalligram.

FISCHER-WOLLPERT, Rudolf 2004: *Lexikon der Päpste.* Wiesbaden, Marix Verlag.

GÖSSMANN, Wilhelm 1970: *Deutsche Kulturgeschichte im Grundriss.* München, Max Hueber Verlag.

HAAG, Herbert 1981 (Hrsg.): *Bibel-Lexikon.* Leipzig, St. Benno-Verlag GmbH.

*A Katolikus Egyház Katekizmusa* 1994: [Katechismus der Katholischen Kirche]. Budapest, Szent István Társulat.

KOBLISCHKE, Heinz 1978: *Großes Abkürzungsbuch. Abkürzungen, Kurzwörter, Zeichen, Symbole.* Leipzig, VEB Bibliographisches Institut, 1978.

- KRIZA Ágnes 2010: Az ortodox polemikus irodalom kezdetei a Habsburg Monarchiában. Szapolyai János levelezése az áthoszi szerzetesekkel (1533–1534) [Anfänge der orthodoxen polemischen Literatur in der Habsburgermonarchie. Der Briefwechsel von János Szapolyai mit den athonitischen Mönchen (1533–1534)]. *Századok*. 144. évfolyam. 5. szám. 1121–1164.
- MEYER, Hans (Hrsg.) 1903: *Das deutsche Volkstum*. Leipzig–Wien, Bibliographisches Institut.
- Mutter der Barmherzigkeit 1986: *Mittelalterliche deutsche Mirakelerzählungen von der Gottesmutter*. Ausgewählt und aus dem Altdeutschen übertragen von Manfred LEMMER. Leipzig, Koehler & Amelang.
- OROSZ György 2007: „Es lebe Christus, der die Franken liebt!“. Die Bekehrung der Festlandgermanen zum Christentum. In: János-Szatmári Szabolcs (Hrsg.): Germanistik ohne Grenzen. Studien aus dem Bereich der Germanistik. Bd. 2. Großwardein/Oradea/Nagyvárad, Partium Verlag – Siebenbürgischer Museum-Verein, 365–380.
- OROSZ György 2008a: „Stufen- oder schrittweise, nicht sprungweise“. Der heidnisch-christliche religiöse Synkretismus bei den Festlandgermanen als Folgeerscheinung der elastischen Missionsstrategie. *Acta Ethnographica Hungarica*, 53 (2). 411–438.
- OROSZ György 2008b: Énekeljetek az Úrnak minden föld. A „Mestereknek mestere“ katekizmusi ének a római katolikus és az ortodox vallási kultúrában [Singet dem Herrn alle Länder. Der katechisierende Gesang „Meister der Meister“ in der römisch-katholischen und orthodoxen religiösen Kultur]. *A debreceni Déri Múzeum Évkönyve* (2007). A debreceni Déri Múzeum kiadványai LXXX. Debrecen, 75–91.
- OROSZ György 2011: A mi Urunk Jézus Krisztus legeslegszentebb nyelvének tisztelete a magyar és a német keresztény népi jámborságban [Die Verehrung der allerheiligsten Zunge unseres Herrn Jesus Christus in der ungarischen und deutschen christlichen Volksfrömmigkeit]. *A debreceni Déri Múzeum Évkönyve* (2010). A debreceni Déri Múzeum kiadványai LXXXII. Debrecen, 173–180.
- SCHRAMM, Albert 1933: *Der Bilderschmuck der Frühdrucke*. 2. Leipzig, 1933.
- SCHÜTZ, Christian (Hrsg.) 1988: *Praktisches Lexikon der Spiritualität*. Freiburg–Basel–Wien, Herder.
- SEIBERT, Jutta (Hrsg.) 1980: *Lexikon christlicher Kunst. Themen, Gestalten, Symbole*. Freiburg–Basel–Wien, Herder.
- STEIMER, Bruno (Red.) 2001: *Lexikon der Päpste und des Papsttums*. Freiburg–Basel–Wien,

Herder.

- SZABÓ Ferenc S. J. 2003: A szenvedésmisztika és az archaikus imádságok [Die Passionsmystik und die archaischen Gebete]. In: CZÖVEK Judit (Red.): *Imádságos asszony. Tanulmányok Erdélyi Zsuzsanna tiszteletére*. Budapest, Gondolat Kiadói Kör – Európai Folklór Intézet, 132-137.
- SZÁNTÓ Konrád 1987: *A katolikus egyház története. I.* [Die Geschichte der katholischen Kirche I.]. Budapest, Ecclesia.
- WAHRIG, Gerhard 1978: *Deutsches Wörterbuch*. Gütersloh, Bertelsmann Lexikonverlag.

### Quelle

*Die Bibel*. Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift. Stuttgart, KATHOLISCHE BIBELANSTALT GmbH, 1980.



Papst Symmachus (498 – 514)  
Apsismosaik, Mitte des 7. Jahrhunderts  
Basilika Santa Agnese fuori le mura, Rom





Das Gebet des sündigen Papstes (1792)

Titelblatt